

Im Schatten des Schicksals

Chronik der Zeiten (erstes Buch)

Von abgemeldet

Kapitel 8:

Der Wind wehte Eiskalt über die Küste aber sie rührte sich nicht. Er hatte ihr versprochen zu kommen und sie wusste, dass er sein Versprechen nicht brechen würde. Doch wo blieb er nur? Der Winter würde bald hereinbrechen und dann würde es vorbei sein. Ihr Vater würde sie nicht gehen lassen und sie würde ihre große Liebe nicht mehr Wiedersehen. "Vlad wo bist du nur?" Ihr Blick schweifte über das Meer und Tränen bildeten sich in ihren Augen.

Ashera erwachte schweißgebadet aus ihrem Traum. Sie brauchte eine Weile, um sich zu beruhigen. "Was war denn das?" murmelte sie leise. "Warum nimmt mich das so mit?" Doch das war es weniger was sie so mitnahm. Es war eher die Tatsache, dass ihr diese Szene bekannt vorkam, nur woher? Sie kannte diese Küsten nicht. Wo waren diese überhaupt? Sie stand auf und sah sich verwirrt um. Sie war nicht alleine und es war nicht die Gegenwart von Luzifer, die sie spürte. Es war jemand fremdes. "Wer ist da?" fragte sie nervös. Ein Schatten trat auf sie zu und nahm nur in letzter Minute menschliche Züge an. "Wer bist du?"

-Du meinst wohl eher, wer sind wir?" meinte der Fremde. Erst jetzt bemerkte die Priesterin, dass es zwei Gegenwarten waren, die sie spürte, jedoch hatte sich nur eine der beiden gezeigt. "Was wollt ihr von mir?"

-Wir bringen dich nur zurück. Nicht mehr und nicht weniger." Der Fremde versuchte Ashera zu packen, jedoch wich sie rechtzeitig zurück. Jedoch kam sie nicht weit. Der Begleiter des Fremden hielt sie von hinten fest und reagierte auch nicht auf die Magie der jungen Frau. Die beiden verschwanden mit ihr bevor die Wachen überhaupt bemerkten, dass ich Herrin verschwunden war.

Vlad kämpfte noch immer verbissen, doch nun hatte er zu seinem Schwert gegriffen. Es waren einfach zu viele, als das er sie mit Pfeil und Bogen bekämpfen könnte. Er kämpfte mit aller Kraft, denn er musste diese Schlacht gewinnen, wenn er sich nachher noch um Ashera kümmern wollte. Ihm lief die Zeit davon, denn er wusste, dass die zwei Diener von Gabriel bald hier sein würden und bis dahin musste der Kampf vorbei sein.

Ein Dämon stürzte sich auf ihn, jedoch wurde er in einer drehender Bewegung von dem Erzdämon enthauptet. Der Fürst des Schicksals keuchte erschöpft. Er wusste, dass die Dämonen langsam zurückwichen, jedoch war der Kampf noch nicht gewonnen. Und nicht alle waren/würden unbeschadet sein. Er selbst trug mehrere Wunden, die mehr oder weniger schlimm waren aber davon ließ er sich nicht beirren.

Er wollte nur noch eins, diesen nutzlosen Krieg beenden.

Silver und Sheila liefen Hand in hand durch den Pack. Silver musste sich eingestehen, dass er um vieles ruhiger, jetzt wo er sie bei sich hatte. Er legte einen Arm um sie und drückte sie sanft an sich. Er konnte verstehen, dass Sheila, Shadow, Vadir und er in die Menschenwelt geschickt wurden, obwohl in der Schicksalswelt ein Krieg tobte. Der Dämon und er sollten die Wächterinnen des Schicksals beschützen, dass die Bewacher auch gleichzeitig die Liebenden der beiden Wächterinnen waren, war eigentlich nur eine glückliche Fügung des Schicksals. Sheila blieb stehen. Silver sah sie verwundert an. "Was ist?"

-Du bist wieder so still und schweigsam.

-Es hat nichts mit Vadir zu tun."Er lächelte ihr zu. "Ich habe nur über den Krieg nachgedacht.

-Verstehe...

-Nicht doch Sheila." meinte Silver, als er ihren traurigen Blick sah. "Ich wünsche mir nicht dort zu kämpfen. Ich bin kein Erzengel, sondern nur Bote und doch wurde ich mit Vadir hierher geschickt, um dich und Shadow zu beschützen.

-Ja, ich weiß." seufzte die Wächterin. "Auch wenn ich lieber dort wäre. Der Gedanke behagt mir nicht, wenn ich dran denke, dass sie jetzt kämpfen und wir hier sind und nichts tun.

-Es ist aber besser so..." Sheila gab sich geschlagen, denn sie wusste, dass er recht hatte. Sie lehnte sich wieder an ihn und Silver drückte sie sanft an sich. Etwas machte ihn unruhig. Es war wie die Ruhe vor dem Sturm. Etwas kam auf die Welten des Lichtes zu und keiner würde wahrscheinlich bereit sein auf diesen Ansturm. Silver zweifelte so gar dran, dass der Fürst des Schicksals bereit sein würde.

Shadow sah durchs Fenster und seufzte. Vadir würde bald kommen aber irgendwie vermisste sie die Zeit wo sie sich nicht um ihn sorgen brauchte. Sie sah den Regentropfen zu, wie sie über die Scheibe floßen und schloss die Augen. Diese Ruhe und das Geräusch des Regens taten ihr gut. Es war, als ob die Ruhe der Natur auf sie übergehen würde.

Es war ein Regentag und Vadir war Spät dran. Er kam eigentlich nie zu spät aber Heute war es der Fall. Shadow fing an sich Sorgen zu machen. War ihm vielleicht etwas zugestoßen? Oder wurde er nur durch seine Arbeit aufgehalten? Aber wenn dies der Fall gewesen wäre, dann hätte er sich doch gemeldet oder ihr mindestens eine Nachricht zukommen lassen...

Plötzlich packte sie Angst und sie rannte aus dem Haus. Sie hörte nicht wie Vlad sie rief. Sie hörte nicht die Worte von Sheila. Sie hörte nichts mehr. Sie spürte nur noch diese panische Angst in ihrem Herzen. Etwas war dabei zu passieren und es hatte mit Vadir zu tun. Sie blieb an einer Weggablung stehen und sah sich nervös um. Wohin musste sie? Welcher war ihr Weg? Schließlich wand sie sich von den Wegen ab und lief in den Wald. Sie beachtete diesen nicht. Sie spürte nur ihre Angst und nun rannte sie fast. Ihr Herz raste und schließlich kam sie auf eine Waldlichtung auf der ein Engel und ein Dämon miteinander kämpften.

Shadow schüttelte den Kopf, um die Vision los zu werden. Sie wollte diese Szene nicht sehen aber Regentage waren für sie mit keinen guten Erinnerungen zu verbinden. Sie hatte Vadir an einem regnerischen Tag verloren. "Shadow, meine große Liebe." hauchte Vadir ihr sanft ins Ohr, während er die Arme um sie legte. "Ich werde dich nie verlassen." Shadow konnte sich ein Schaudern nicht verkneifen. "Was ist los?"

-Ich..." Wie sollte sie ihm nur sagen, wodran der Regen sie erinnerte? "Ich...

-Es ist wegen dem Regen, stimmt's?" Er drückte sie nur zärtlich an sich und sie lehnte sich an ihn. Es tat ihr gut, ihn bei sich zu haben. "Ich weiß was du gesehen hast, Shadow aber es kann sich nicht wiederholen, jedenfalls nicht mit Silver, denn er hat jetzt ebenfalls sein Glück gefunden.

-Ich weiß..." Sie sah mit abwesenden Blick nach Draußen. Es regnete jetzt sogar noch mehr als zuvor.

Schmerz! Es waren Schmerzen, die seinen Körper durchschossen. Er hatte es versucht und war gescheitert. Sie war einfach zu sehr in seinem Bann gefangen. Sie hatte ihn verletzt, ihn angegriffen. Schwer verwundet sank er zu Boden. Fassungslos sah er zu ihr und in ihren Augen lass er nur kalten Spott und Bosheit. Wie konnte sie ihm das nur antun? Er kämpfte gegen die Schmerzen an aber es waren keine körperlichen Schmerzen, die ihn so leiden ließen, sondern die die seine Seele in zwei rissen. Es war ein Risiko gewesen und er hatte verloren. Er hatte sie entgültig verloren. Keuchend und blind vor Schmerzen, verließ ihn das Leben.

Shadow fuhr keuchend hoch. Vadir sah sie nur überrascht an. "Was ist?

-Ich hatte gerade eine Vision aber sie hat noch nicht standgefunden.

-Um wen geht es? fragte Vadir bestürzt.

-Ich kann es dir nicht sagen. Ich kann nicht! Vadir, du weißt doch, dass ich an die Gesetze gebunden bin.

-Aber was sollen dir diese Vision bringen, wenn man nicht mal versuchen darf sie zu verhindern?" Shadow schwieg. Sie hatte sehr wohl erkannt, um wen es ging aber sie wusste auch, dass sie seine Meinung niemals ändern könnte. "Sag es mir Shadow...

-Es ist nicht gesagt, dass es so kommen wird. Es kann sein, dass genau in diesem Moment gerade etwas passiert, dass dies verhindern wird." Der Dämon sah sie nur fragwürdig an. Er glaubte ihr nicht und etwas sagte ihm, dass sie ihm nicht sagen wollte wen sie gesehen hatte. Nur wieso nicht?

Ashera befand sich in einem Raum, der Komplet versiegelt wurde, damit sie ihre Magie, nicht nutzen konnte. Sie konnte nicht entkommen, selbst, wenn sie es wollte. Sie stand am Fenster und beobachtete wie die letzten Dämonen entweder versuchten, um ihr Leben zu kämpfen und zu laufen. Aber schließlich wurden Luzifers Diener besiegt. Ein spöttisches Lächeln erschien auf ihren Lippen, denn sie wusste, dass der Herr der Unterwelt noch einen Angriff plante. Eine Attacke, die diese Welt in Stücke reißen würde. "An deiner Stelle wäre ich mir da nicht so sicher." meinte Vlad, der in dem Raum, wie aus dem Nichts, erschienen war. Er sah arg mitgenommen aus aber die Ärzte hatten ihm ehrleichtert gesagt, dass er keine ernsten Wunden hatte. Er sollte sich nur ausruhen. Doch genau, dass konnte der Fürst für den Moment nicht tun. Er musste noch etwas erledigen, bevor er die Verteidigung wieder neu organisieren konnte. "Luzifer mag vielleicht mächtig sein aber er hat sich schon mehr als einmal die Zähne an dieser Welt ausgebissen.

-Diesmal wird er nicht scheitern!

-Glaubst du das, weil er seine schwarzen Engel schicken wird?

-Woher...?" Die Priesterin war verwirrt. Woher wusste er davon? "Wie konntest du dies erfahren?

-Ich habe Quellen, auch in der Unterwelt." Ashera erwiderte nichts auf seine Worte und wand sich wieder dem Fenster zu. Ruhe war wieder in die Straßen eingekehrt. Sie hörte wie sich der Fürst ihr näherte, jedoch blieb er nach zwei-drei Schritten stehen. "Ein starker Bann. Luzifer hat sich verbessert.

-Ich stehe unter keinem Bann! protestierte sie und schaute den Erzdämon hasserfühlte an.

-Dachte ich es mir." seufzte Vlad. Er hob eine Hand und Ashera hatte das Gefühl als ob sie fallen würde. Er fing sie auf und in einer Ecke stand plötzlich ein Bett, auf dem er die junge Frau sanft legte. "Sie mag in deinem Bann sein aber du wirst es nie schaffen, Luzifer. Sie ist keine Marionette, die man so einfach kontrollieren kann. Sie ist mein Herz und meine Seele und ich werde nicht zulassen, dass du sie mir nimmst." murmelte der Dämon. Mit einem sanften, jedoch traurigen Lächeln musterte er seine große Liebe. Er hob eine Hand und hielt sie über ihr Gesicht. "Und nun... erinner dich." *"Ashera! Wann wirst du endlich erwachsen und hörst auf dich wie ein kleines Kind zu benehmen!?" rief die alte Priesterin. Die Novizin grinste nur und ließ ihre Freundin los. "Du wirst bald vor die Göttin treten und vor den heiligen König. Du solltest bis dahin anstand beweisen." Mit diesen Worten ging die Alte. Ashera zog nur eine Grimasse. Sie mochte die Alte nicht besonders auch, wenn sie ihre Lehrmeisterin war. Seufzend wand sie sich ab und ging. Ihre Freundin rief ihr noch etwas nach, jedoch hörte sie nicht drauf. Ashera wollte alleine sein. Sie wollte einfach nur Ruhe haben von dem ganzen Trubel um die Zeremonie. Der heilige König! Und wenn schon! Der konnte ihr gestohlen bleiben, denn wenn wirklich alles so lief wie die Alte es sagte, dann würde sie, Ashera, bald die neue Stimme der Göttin sein. Sie würde die Hohepriesterin sein. "Sehr hohe Ziele für ein junges Mädchen wie du es bist." meinte eine Stimme hinter ihr. Sie brauchte sich nicht umzudrehen. Sie kannte diese Stimme. Es war die vom heiligen König selbst. "Was weißt denn ein König schon davon?"*

-Nicht viel. Vor allem nicht was in dem Herzen einer jungen Frau vor sich geht." Ashera sah ihn verwundert an. Er behandelte sie nicht wie ein Kind, sondern wie eine der anderen Priesterinnen. *"Ihr seid anders, als die Könige von denen man in den Schriftrollen lesen kann."*

-Vielleicht bin ich nicht nur in meinem Verhalten anders.

-Wie kann ich das verstehen?" fragte die junge Priesterin verwirrt. "Was meint ihr damit?"

-Das wirst du verstehen, wenn du Hohepriesterin bist." Damit wand er sich ab und ging. Er wusste, dass sie verwirrt war, denn er spürte es deutlich aber da musste sie durch, weil sonst würde sie die Wahrheit nie ertragen.

Vlad wich von dem Bett zurück und atmete schwer. Der Fluch, mit dem Luzifer Mana belegt hatte, war stark und es kostete ihm alle Kraft die Erinnerungen in ihr zu wecken. Er wischte sich mit einer Hand den Schweiß vom Gesicht und schloss kurz die Augen. Immer hin würde sie nicht aufwachen, denn sein Zauber war ebenfalls sehr mächtig und würde niemals zulassen, dass sie erwachte. Er trat wieder auf das Bett zu und wurde von einer Welle aus purer Energie zurückgeschleudert. Ihm gelang es noch auf den Füßen zu landen. Leicht verwirrt sah er zu der jungen Priesterin, die erwacht war. "Du bist stark. meinte er schließlich.

-Luzifer hatte vermutet, dass du es auf diese Art und Weise versuchen würdest, deswegen hat er mir einen Schutz mitgegeben.

-Das sieht ihm ähnlich.

-Ich werde dem Licht nicht mehr dienen.

-Was macht dich da so sicher?

-Das!" Damit griff sie wieder an und Vlad anstatt sich zu wehren oder auszuweichen, bekam die Attacke volle Wucht ab. Er geriet ins Wanken, jedoch blieb er auf den Füßen. "Du bist nicht leicht klein zu bekommen.

-Du müsstest wissen, dass man mich nicht so schnell los wird.

-Stimmt! Aber ich weiß deine Worte auch. Lieber lässt du dich von mir töten, als das du

dich gegen mich wehren würdest.

-Und ich steh zu meinem Wort, Ashera.

-Tz!" Wieder griff sie mit Magie an und wieder wich er nicht aus. Diesmal sank er in die Knie und sein Blick war schmerzerfüllt. Die Wunden aus dem Kampf gegen die Dämonen waren wieder aufgerissen. Schwarzes Dämonenblut tropfte zu Boden. Ashera lächelte zu Frieden. "Ist es wirklich das was du wolltest? fragte er keuchend.

-Nein. Was ich will ist deinen Tod.

-Dann tu was du machen wolltest." Vlad schaffte es wieder auf die Beine zu kommen, jedoch kostete es ihm viel seiner restlichen Kraft. Er versuchte sich Komplet aufzurichten, jedoch gelang es ihm nicht. Er lehnte sich gegen die Wand, um wirklichen Halt zu haben. "Wenn du mich töten willst, dann tu es.

-Wie du wünschst." Der Zauber durchborte seinen Körper und ließ ihn zu Boden sinken. "Verzeih mir...Mana..."

Dieser Name ließ Ashera wanken und es war, als ob ein Blitz in ihrem Geist einschlagen würde.

"Was weißt du denn schon von dem Herzen einer Priesterin?!" schrie Ashera. "Du bist doch nichts weiter als ein Dämon!" Vlad sah sie ruhig und gelassen an. Er hatte diese Reaktion erwartet. "Woher willst du wissen wie sich eine Hohepriesterin fühlt, wenn der heilige König nach ihr verlangt?!"

-Ich weiß es nicht, deswegen habe ich es auch nicht befohlen, sondern dich vorher gefragt." Ashera sah ihn wieder verwundert an. Vlad überrascht sie immer wieder. Er hatte eine Art an sich, die sie faszinierte. "Vlad..." sie schüttelte den Kopf. "Ich meine, mein König! Ich..."

-Ashera." Er trat auf sie zu und blieb nur wenige Schritte von ihr stehen. "Es liegt an dir.

-Nenn mich nicht so. Mein Name ist Mana. Eigentlich darf eine Priesterin ihren wahren Namen nicht nennen aber ich liebe euch.

-Wenn du mich liebst, dann vergess das ich König bin." Er trat weiter hin auf sie zu und zog sie an sich. "Ich werde dich immer lieben und ehren, Mana. So lange ich lebe." flüsterte er ihr zärtlich zu bevor er sie küsste.

Mana schüttelte den Kopf und sank entsetzt neben Vlad auf die Knie. "Was habe ich getan?" stammelte sie. Er schlug die Augen auf und lächelte. Es war dieses Lächeln, was sie immer aus der Faßung gebracht hatte. "Es ist nicht deine Schuld." flüsterte der Erzdämon Kraftlos. "Außerdem... erinner dich... an deine... Kräfte..." Das letzte Wort hatte sie kaum verstanden aber sie bewirkten etwas in ihr. "Meine Fähigkeiten? Was meinst du? Panik lag in ihrer Stimme.

-Du hast deine... Kräfte nie verloren... nie... hauchte er und berührt in einer schwachen Geste ihre Wange.

-Aber.." Mana kam nicht dazu zu Ende zu sprechen, als sie wieder aus ihrer Vergangenheit übermante.

Es war eine stürmische Nacht. Der Wind fegte wütend über das Land und ließ Fensterscheiben klirren. Die Menschen beteten besorgt an die Götter und flehten sie an ihren Zorn zu besänftigen. Doch ihre Gebete wurden nicht erhört und die Naturgewalten wurden schlimmer. Der Regen peitschte auf die Dachrinnen und schien ein Lied des Grauens zu singen. Eine blasse Gestalt trat aus der Dunkelheit und man sah ihr an, dass sie von der Mutterschaft betroffen war. Neben ihr stand eine dunkle Gestalt, jedoch schien diese der jungen zukünftigen Mutter nichts tun zu wollen.

Die Frau hob die Arme und murmelte sanfte und beruhigende Worte. Der Wind versuchte sie zu berühren, sie zu verletzen aber es gelang ihm nicht. Nicht mal der eiskalte, peitschende Regen schaffte es. Die Natur beruhigte sich und als der Sturm gentslich

vorbei war, wand sie sich zu ihrem Begleiter. "Siehst du! Ich hab es doch geschafft. Du hast dir umsonst Sorgen gemacht.

-Ich mach mir immer Sorgen um dich, dass müsstest du wissen. meinte er und schloss sie in die Arme.

-Ja, ich weiß. Lass uns nach Hause gehen. Ich will Avalon nicht all zu lange allein lassen." Er nickte nur zustimmend.

Mana sah auf ihre Hände und es war als ob sie eine ihr bekannte Kraft spüren würde und doch war sie ihr unbekannt. Sie hob die Hände über den geschundenen Körper des Dämons und seine Wunden erleuchteten in einem sanften Licht bevor sie sich schlossen. Vlad spürte neue Kräfte in sich und schloss Mana in die Arme. "Es ist gut. Es wird alles gut.

-Nichts wird gut!" schluchzte sie verzweifelt. "Du hast doch keine Ahnung was ich getan habe, als ich unter Luzifers Kontrolle war!

-Was hast du getan? Vlad wollte sie beruhigen und er wusste, dass es von ihrer Antwort davon abhing wie er es antstellen würde.

-Ich habe sie befreit. Er brauchte die Kräfte einer Priesterin... Ich habe sie befreit... Die Sieben, die ihm dienen!

-Die Unsterblichen..." Vlad sah nachdenklich drein und drückte sie schließlich fest an sich. "Eine unsterbliche Macht... Gegen einen von ihnen bin ich gewachsen und Gabriel ebenfalls aber gegen alle Sieben haben wir keine Chancen. Aber wir haben noch eine Trumpf im Ärmel.

-Welchen? Sie sah hoffnungsvoll zu ihm auf.

-Der Eisengel. Er ist das mächtigste Wesen zwischen den Welten aber seine Willenflamme ist erloschen." Mana sah ihn fragend an. "Das Eis ist ein sehr starkes Element aber es kann zum größtenteil nur zerstören und das war nie im Sinne dieses Elements.

-Und sein Wille ist erloschen, weil es die Welt was vernichtet hätte?

-So ist es. Aber es soll angeblich eine Möglichkeit geben ihm seinen Willen wieder zu geben. Wie weiß ich nicht und ich weiß auch nicht wer der Wächter dieses kalten Verbündeten ist.

-Ein Wächter?" Vlad nickte nur und half ihr beim aufstehen. Er ließ die Frage im Raum stehen und sah gedankenverloren zur Tür. "Was werden wir jetzt tun?

-Wir überhaupt nichts." Sein Ton wurde schärfer. "Du wirst mit Shadow, Sheila und den Wächtern der beiden den Eisengel suchen. Ich werde hier die Stellung halten. Ich muss jetzt bei meinem Volk bleiben!" Mana fuhr unter seinem Ton zusammen, als ob er sie geschlagen hätte. Dem Erzdämon war bewusst was sein Ton bei ihr bewirkte aber es musste sein. Sie konnte nicht bei ihm bleiben und das musste sie verstehen und leider fehlte ihm die Zeit es ihr genau zu erklären. "Gut... ich werde tun was du von mir verlangst..." Niedergeschlagen, löste sich Mana von ihm und verließ den Raum. Vlad sah ihr nach und das Herz wurde ihm schwer. Er hatte sie verletzt und wenn er nicht achtgeben würde, würde er sie verlieren. "Bist du dir sicher, dass du nicht zu hart zu ihr warst? fragte Gabriel, der hinter dem Dämon erschienen war.

-Ich weiß es nicht... Ich weiß, dass mein Ton falsch war aber es ging nicht anders. Du weißt es nicht wahr?

-Ich habe es gehört. Die Sieben werden also kommen.

-So ist es.

-Und du hoffst wirklich auf den Eisengel? Ist das nicht gewagt?

-Alles ist gewagt, wenn man Fürst dieser Welt ist Gabriel.

-Da hast du wohl recht..." seufzte der Erzengel.

Mana lief Gedankenverloren durch die Gänge. Die Diener des Palastes wich im ersten Moment erschrocken vor ihr zurück, jedoch nicht lange, als sie bemerkten, dass sie nicht mehr Ashura war, sondern Mana. Sie selbst achtete nicht all zu sehr darauf, denn in ihren Ohren halten noch die harten Worte von Vlad wieder. Er wollte sie nicht hier haben. Wieso? Wieso wollte er sie nicht bei sich haben? Jetzt wo er sie doch so dringend an seiner Seite brauchte. Sie blieb stehen und schloss die Augen. Tränen rannten über ihre Wangen und ihr Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Wieso ließ er sie jetzt von sich? Mana öffnete die Augen und sah für einen Moment durch einen verschwommenen Schleier, dann klärte sich ihre Sicht wieder. "Wo sind Shadow und Sheila eigentlich?" murmelte sie leise. Sie hatte für diese Frage eigentlich keine Antwort erwartet aber einer der Soldaten meinte darauf hin, sie seien in ihrer Welt damit sie nicht in den Krieg geritten. Mana sah verwundert drein. Vlad hatte wirklich alles haargenau geplant. Sie lief weiter und trat nach Draußen. Die Menschen wichen ebenfalls erschrocken vor ihr zurück und das erfüllte Mana mit tiefer Trauer. Es schmerzte sie aber sie konnte es den Menschen nicht verdenken. Sie hatte schlimmes getan. Stark betroffen, lief sie durch die Straßen und bemerkte nicht gleich, dass jemand auf sie zukam. "Du wirst traurig. Sagte eine verhüllte

-Was ihr denn schon? Erwiderte sie verbittert.

-Ich weiß nichts aber ich weiß wonach ihr sucht." Mana blieb bei diesen Worten stehen und sah den Fremden an. Sie wusste nicht was es genau war, aber etwas störte sie an diesem Unbekannten. Sie konnte es nicht sehen, jedoch spürte sie das Lächeln des Mannes. „Ich weiß wonach ihr sucht. Wiederholte er.

-Woher wollt ihr das wissen?

-Weil ich ihn kenne.

-Wen? Mana wurde immer verwirrter.

-Den Eisengel." Jetzt starrte sie den Fremden an. Jetzt konnte sie es nicht mehr verbergen und ihre Verwirrung war ihr jetzt deutlich vom Gesicht zu lesen. Er lachte leise und amüsiert. „Ich kann euch hinbringen, jedenfalls zum Eingang seines Reiches...

-Nicht weiter?

-Nein, denn auch ich habe meine Pflichten zu erfüllen und den Weg durch sein Reich zu ihm zu finden, ist eine Prüfung.

-Ich verstehe." Mana sah nachdenklich ins Leere. Es war verlockend alleine zu gehen. So ganz ohne die anderen. Somit konnte sie Vlad und den anderen beweisen, dass sie auch etwas richtig machen konnte. Sie würde Vlad damit beweisen können, dass sie auch helfen konnte und nicht auf die anderen angewiesen war, um etwas zu schaffen. Mana sah wieder zu dem Fremden und nach kurzem zögern nickte sie.

Shadow erwachte aus ihren Gedanken und kalte Schweiß war auf ihrer Stirn. Sie blieb stehen und fing sich einen besorgten Blick von der Sportlehrerin ein. „Stimmt etwas nichts? Fragte diese.

-Ich glaube, dass ich mich ein wenig ausruhen muss...

-Dann tu das. Setz dich auf die Bank und komm wieder zu Kräften, Eva." Shadow nickte nur und ließ sich erschöpft auf die Bank sinken. Vadir hatte den plötzlichen Schwächeausbruch von ihr gespürt und blieb neben der Bank stehen. Er ging vor ihr in die Hocke und sah sie besorgt an. „Was ist los, mein Schatz? Stimmt etwas nicht? Fragte er leise.

-Nicht hier.

-Sag mir was los ist." Er wollte es wissen, denn etwas machte ihn unruhig. Shadow

schüttelte mit dem Kopf. Sie wollte hier nicht drüber sprechen. Sie versuchte aufzustehen, jedoch geriet sie ins Taumeln und Vadir fing sie auf. „Frau Lehrerin!“ rief er. „Ich bringe Eva in die Krankenstation. Es scheint doch schlimmer zu sein.“ Die Lehrerin nickte nur zustimmend und er brachte die Dämonin weg. Sie lehnte schwer auf seinem Arm und er spürte nur all zu deutlich wie heftig ihr Herz schlug. Als die beiden sicher waren, allein zu sein, blieb er stehen und schloss sie in die Arme. „Sag mir was los ist.“

-Es st wegen Mana.

-Mana? Ist es meinem Bruder gelungen sie zu erlösen?“ Shadow nickte nur. „Was ist mit ihr?“

-Sie will alleine in die Welt des Eisengels.

-Weiß mein Bruder davon?

-Nein...“ Sie sah zu ihm auf und ein Gefühl von Verlangen packte den Dämon. Sie war so reizend auf ihn. Er wollte Shadow für sich. Nicht nur ihre Liebe, sondern alles. Sanft drückte er sie gegen die Wand. Shadow spürte den Sturm, der in ihm tobte und sie spürte das selbe auch bei sich. „Vadir...“ haucht sie leise. „Nicht hier...“ Doch sie konnte sich genau so wenig dagegen wehren wie er. Er küsste sie zärtlich am Hals und sie schlang ihre Arme um seinen Hals. Beide atmeten hektisch aber im selben Rhythmus. „Vadir...“ Er verstand was sie versuchte ihm zu sagen auch wenn es ihr extrem schwer fiel. Er drückte sie an sich und ehe beide sich versahen, waren sie in der Pension wo er momentan lebte. „Hier ist es schon besser oder?“ flüsterte er ihr zärtlich ins Ohr. Sie sagte nichts, denn sie war viel zu sehr von den Gefühle überwältigt, die von ihm ausgingen. Er führte sie in sein Zimmer und legte sie sachte auf dem Bett nieder...

Auf Vlads Lippen erschien ein amüsiertes Lächeln und dann blockierte er die Verbindung, die zwischen ihm und seinem Bruder bestand. Er wusste schon was zwischen den beiden geschah und das brauchte er nicht noch miterleben. Dieser Moment gehört allein Shadow und Vadir. „Mein Herr. Stimmt etwas nicht? Fragte ein Diener.

-Nein. Es ist alles in Ordnung.

-Wie ihr meint.“ Der Diener zog sich wieder zurück und Vlad wand sich wieder seiner Arbeit zu. Doch fiel es ihm schwer sich drauf zu konzentrieren. Etwas machte ihn unruhig.

Es war kalt und der Wind blies ihr mit Eiskristallen schneidend ins Gesicht. Sie frohr fürchterlich, jedoch wollte sie nicht umkehren. Sie wollte beweisen, dass auch sie etwas zum Sieg beitragen konnte.

Entsetzt fuhr der Fürst hoch. „Mana! Sagt mir sofort wo sich Mana befindet!“ Befahl er. Die Diener eilten davon, um wenig später wiederzukommen. Sie sagten ihm, dass Mana nicht mehr in dieser Welt sein und das einige sahen wie sie mit einem Fremden verschwand. Der Erzdämon ließ sich nicht lange bitten und erschien vor dem Tor, dass in die eiskalte Welt des Engels führte. Er spürte deutlich, dass es vor kurzem geöffnet wurde. „Wer kann das getan haben?“ fragte er sich leise. „So viele kennen das Siegel nicht...“ Nachdenklich schaute er auf die reich verzierten Türen. „Wer nur?“ Er bemerkte die verhüllte Gestalt nicht.

Silver sah verwundert drein. Es war nicht nur die Tatsache, dass Shadow und Vadir so plötzlich verschwunden waren. Nein, es lag eher dadran, dass er sich fragte was er tun sollte. Er spürte die Veränderung, die in der Luft lag. „Silver? Stimmt etwas nicht?“

-Schon gut, Sheila. Ich war nur kurz in Gedanken.

-Das hab ich bemerkt.“ Sie sah ihn vorwurfsvoll an. Er schenkte ihr ein Lächeln und einen sanften Kuss auf die Stirn. „Du bist nicht her mit deinen Gedanken.
-Tut mir leid. Ich mach es nach der Schule wieder gut.
-Wieso nicht jetzt? Vadir und Shadow sind auch einfach gegangen.“ Silver sah seinen Engel verwundert an. So kannte er sie gar nicht. Seit wann war sie bereit die Schule zu Schwänzen? „Wieso nicht?
-Weil wir die Engel sind und keine Sünden begehen.“ meinte Silver breit grinsend. Sie sah ihn gespielt beleidigt an und er schloss sie in die Arme. Was für ein Glück, dass gerade Pause war.

Mana stand am Rande einer gewaltigen Eiswüste. Die Weiße Ebene lag still vor ihr. Mana wusste allerdings, dass es nicht dabei bleiben würde. Sie wusste, durch den Fremden, dass sich ein Sturm erheben würde so bald sie auch nur einen Fuß in die Wüste setzen würde. Sie atmete nochmals tief durch und ging los. Es fing mit einer ganz leichten kalten Brise an, jedoch wurde dadraus schnell ein heftiger Wind. In wenigen Minuten fror Mana und drohte jeden Moment zusammenzubrechen, denn die Kälte zerrte an ihren Kräften. Sie blieb stehen und Tränen gefroren auf ihren Wangen. Ihr war so erbärmlich Kalt. Sie wünschte sich zurück zu Vlad. Seine Wärme zu spüren und nicht hier zu sein. Es war ein Fehler gewesen hierher zu kommen. Doch nun konnte sie nicht zurück. Jetzt musste sie weiter und ihr Ziel erreichen. Sie schüttelte den Kopf und faste neuen Mut, denn wenn sie dies hier schaffen würde, dann würde Vlad sie wieder in die Arme schließen und ihr Trost zusprechen. Sie würde nicht aufgeben! Sie hob schützend die Arme vors Gesicht und ging mit langsamen Schritten weiter.

„Die Eiswüste? Ist das denn nicht nur eine Legende? Fragte Asha.

-Nein. Das ist sie nicht. Es gibt sie wirklich aber nur wenige haben sie durchquert und überlebt.

-Ist sie denn so schlimm?“ Vlad nickte nur. „Wenn das stimmt, dann frag ich mich wer diese Gefahr auf sich nehmen würde. Und wieso?

-Viele wollen zu dem Eisengel. Die Menschen erzählen sich, dass er sehr mächtig ist und das man dank ihm über die Welten regieren kann.

-Sind wir Menschen denn wirklich so machthungrig? Fragte die junge Priesterin bestürzt.

-Nicht alle. Aber viele.“ Er schloss sie in die Arme und küsste sie sanft aufs Haar. Er genoss ihre Nähe und nun war er sich sicher. Er hielt seine Geliebte in den Armen. Er hatte sie wiedergefunden und nun würde er sie nicht mehr gehen lassen. Diesmal würde er sie beschützen und nicht mehr gehen lassen.

Asha schmiegte sich eng an ihn und schloss die Augen. Sie wollte nur noch mit ihm zusammen sein und sie würde mit ihm gehen sollte er irgendwann die Insel verlassen.

Mana spürte eine vertraute Wärme in ihrem Herzen. Es war als würde sich diese in ihrem ganzen Körper breit machen und sie vor der tödlichen Kälte schützen. Es war, als ob eine Aura aus Feuer sie umgab und wärmte.

Sie war auf dem Schiff, dass vor kurzem ihren Heimathafen verlassen hatte. Sie stand am Bug und sah aufs Meer. Es war so klar wie der Himmel und genau so unendlich. Ein leises Seufzen kam über ihre Lippen, als Vlad sie von hinten umarmte und sie an sich drückte.

„Du bereust es nicht? Fragte er sie leise.

-Warum sollte ich?“ Asha schloss die Augen und genoss seine Nähe. Sie wusste um Vlad's wahre Natur und doch hatte sie ihrem Vater die Stirn geboten. Sie hatte sich geweigert ihm zu gehorchen und war dem gefolgt den sie liebte. Wieder seufzte sie und eine sanfte Brise erhob sich. Vlad küsste die Priesterin auf ihr seidiges Haar und nahm ihren Duft auf.

Es war der selbe wie bei Ashera. Sein Herz zog sich kurz schmerzhaft zusammen, denn auch wenn Asha Asheras Wiedergeburt war, so war sie doch nicht Ashera. „Stimmt etwas nicht?“ fragte Asha und sah besorgt zu ihm auf. „Dich bedrückt doch etwas.“ Vlad schwieg. Er konnte ihr doch schlecht sagen was er wusste, denn für Menschen war es nicht gut zu wissen, dass sie einst schon mal gelebt hatten und außerdem hatte Ashera einen ziemlich schlimmen Tod gefunden. Und das wollte er seiner geliebten Asha ersparen. Er drückte sie etwas fester an sich und sah aufs Meer hinaus.

Mana blieb neben einer Eisstatue stehen und obwohl der Schneesturm noch immer tobte, konnte sie genau erkennen was da neben ihr war. Es war das Abbild eines Knieenden Engels. Seine Schwingen waren halb ausgebreitet und sein Blick war leer und kalt zu gleich. Sein Gesicht war sehr fein und schmal. Die Haare waren im Nacken zusammengebunden und fielen ihm über die Schultern. Mana hob eine Hand und wollte das Gesicht dieses Wesens berühren, jedoch hielt sie inne. Etwas störte sie an dieser Skulptur. Sie wirkte so echt. Sie schüttelte den Kopf. „Das kann nicht sein! Der Fremde meinte, dass ich den Engel im Eispalast finde und nicht in der Wüste.“ murmelte Mana leise. Doch etwas fesselte sie an diesem Engel. Etwas an ihm zog sie magisch an. Doch konnte sie sich nicht erklären was. "Du kannst es spüren." Die Worte des Fremden rissen sie aus ihren Gedanken. Verwirrt sah sie ihn an. "Du verstehst es nicht und doch ist es so einfach. Du kannst den Schmerz spüren. Seinen Schmerz." Er deutete auf die Statue. "Seine Schwingen in einer schützenden Haltung." Mana war sich nun sicher. Trauer schwang in der Stimme des Unbekannten mit. Ein trauriges Lächeln erschien auf seinen Lippen. "Auch meinen Schmerz spürst du." Mana schwieg. Er hatte recht. Sie spürte sein Leid, als ob es das ihre wäre. "Aber wie kann das sein? Ich meine, du bist nicht ich! Du bist doch auch nur ein Mensch und..." Sie kam nicht dazu zu Ende zu sprechen, denn der Fremde war verschwunden. "Warum verschwinden immer alle, wenn ich Fragen habe?" murmelte sie genervt. Sie bemerkte nicht, dass die Statue verschwunden war. Sie lief weiter und diesmal war die Wärme erloschen und sie spürte wieder den vollen Ausmaß der bitteren Kälte.

Der Fremde erschien in einer dunklen Halle wieder. Er konnte es nicht faßen. War Mana wirklich so blind? War sie unfähig zu sehen, dass er kein Mensch war? Er fuhr sich mit einer Hand übers Gesicht und hielt in der Bewegung inne. Der Raum erhellte sich und auf einer Säule, saß er. Der unbekannte musterte den Eisengel und sein Blick wurde traurig. "Was machst du hier? Du solltest nicht hier sein." Doch er erhielt keine Antwort. Wie sollte es auch anders sein? Dieses Wesen aus Eis hatte seinen Willen verloren. Wie sollte es dann noch irgendetwas entfinden? "Geh zurück in deinen Palast." meinte er in einem schärferen Ton. "Du hast hier nichts zu suchen!" Der leere Blick des Engels ruhte noch einen Moment auf ihm, dann verschwand der kalte Engel. "Mana... dir bleibt nicht mehr viel Zeit..." murmelte er und senkte den Blick. All das und noch so vieles anderes, wurden langsam zu viel für ihn und doch würde er nie von der Seite dieses Wesens weichen. Er hatte geschworen es zu beschützen und das würde er auch tun.

Vlad wurde langsam unangenehm mit seiner Unruhe. Gabriel sah ihm nur schweigend zu, schließlich hielt er es doch nicht mehr aus und sprach ihn an: "Vlad! Du bist wie Tiger im Käfig!

-Wie solltes ich sonst sein?" fragte der Erzdämon gereizt. "Mana ist im Eisland und ich hab keine Ahnung wer ihr den Weg dahin ermöglicht hat.

-Das wird schon. Ihr passiert schon nichts." Gabriel bereute seine Worte, als seine

andere Seite ihn mit dem Blick erdolchte. "Ich meine...
-Verschwinde Gabriel, wenn dir nichts besseres einfällt! Mana befindet sich in einer Lage wo ich rein gar nichts machen kann! Wenn sie es nicht schafft, wird sie so enden wie alle anderen auch." Der Erzengel biss sich auf die Unterlippe. Er wusste sehr wohl was Vlad meinte. Die Eiswüste und der Palast waren nur zwei von drei Hindernissen. Das Dritte war der Eisengel selbst. Ohne seine Willensflamme war er unberächenbar und reagierte besonders entfindlich auf Gefühle wie Angst oder Wut. Es gab nur eine Person, die diesen Engel noch halbwegs im Griff hatte aber dieser Jemand durfte Mana nicht helfen, jedenfalls nicht direkt. Betrofen sah Gabriel auf den Dämon und seufzte. Er konnte einen richtig leid tun.